



FRÜHE NEUZEIT Handwerk und Handel

Dieser Prospekt ist Eigentum des Museums.
Bitte legen Sie ihn nach Besuch der Abteilung
in den Prospektständer zurück. Danke.



WIRTSCHAFT

DER BANKER WÄGT (AB)

1 MÜNZWAAGE

mit sieben runden Münzgewichtsteinen
Messing, vor 1800

2 MÜNZWAAGE

Messing, „Statt-Waag von Murten“, 1750

3 MÜNZEN

Frankreich, König Henri II (1547 – 1559)
Teston 1557
Berner Batzen, 17. Jh.
Stadt Freiburg Fünfer, um 1500

4 GESELLENBRIEF

Blankoblatt mit Ansicht von Murten
Kupferstich auf Papier, 1774

HANDWERK

FISCHER, KAMINBAUER & CO

1 KRUG

Ton, glasiert, 1760

2 BRANDEISEN

Eisen, Hecht und Forelle, vor 1808
Zur Kennzeichnung der Fischerboote

3 HOBEL UND EISENNÄGEL

Falzhobel, Nussbaumholz, 1791

4 DACHZIEGEL

des Hexenturms
gebrannter Ton, 1713

5 DRUCKSTOCK

Holz, 18. Jh.

6 MASCHENMASSE FÜR FISCHERNETZE

18./19. Jh.



7 BOOTSHAKEN

19. Jh.

8 FISCHERNETZNADELN

20. Jh.

9 NETZSCHWIMMER,

Pappelholz, 19./20. Jh.

10 KAMINSTEIN

Feierabend-Backstein,
gebrannter Ton, 1695

Lange war es Brauch, das letzte Produkt vor
Feierabend speziell zu bezeichnen oder zu
verzieren.

Hier verewigte sich David Körber.

11 HERDKETTE

18. Jh.

12 ZWEI MESSER

Eisen, Messing, 18. Jh.

DIE MÜHLE

1 KORNMASS

mit „Kleienkotzer“

Neuenburger Kalkstein, 1579

2 KORNMASS

Holz, Spanholz, 1826

3 KORNMASS „MURTENMÄSS“

Holz, Spanholz, 1769

4 KORN- ODER MEHLSCHAUFEL

Holz und verzinntes Eisenblech, 19./20. Jh.

5 ÖLMÜHLE VON CHANDOSSEL

Kalkstein, 19./20. Jh.

Leihgabe der Familie Schwarz, Muntelier

6 KLEINER MÜHLSTEIN

Granit, 19./20. Jh.



7 WELLENLAGER
Kalkstein, 19./20. Jh.
Fund aus der Stadtmühle

8 JOCH
Ochsenjoch
Holz, 19. Jh.

DIE GESCHICHTE DER MÜHLE

(Text der Hörstation)

Viele Leute bewundern die beiden Mühlräder, die aussen an meiner Westwand angebracht sind; wo das Wasser stetig darüber plätschert und sie zum Drehen bringt. Während Jahrhunderten hat diese Wasserkraft zwei Mahlwerke angetrieben, die in meinem verschachtelten Innern angeordnet waren. Das Mühlebächlein hatte einen langen Weg von Münchenwiler herunter und manchmal führte es nicht soviel Wasser. Deshalb war es bereits im Mittelalter bei Busse verboten, dem Mühlebach Wasser zu entnehmen, ich hätte sonst kein Mehl mehr mahlen können. Die eine Mühle – die obere – war hier platziert, wo Sie jetzt gerade stehen. Sie können immer noch die mächtigen Pfeiler aus Neuenstädter Kalkstein sehen, welche früher den Mahlstuhl trugen. An einem dieser Pfeiler ist mit römischen Ziffern ein Datum eingeritzt: 1770 und dazu noch die Initialen DH und BM. Ob sich hier der Steinhauer verewigt hat oder der damalige Müller? Finden Sie die Jahrzahl?

Die Mühle bestand aus zwei übereinander liegenden Mühlsteinen. Der obere – der Läuferstein – wurde durch die Kraft des Wasserrades gedreht. Unter dem stillstehenden Bodenstein kam das Mehl heraus und rieselte in einen Mehlkasten. Nachher wurde es in Mehlsäcke abgefüllt und verkauft. Das war ein Trubel, wenn jeweils viele Leute kamen. Manchmal musste ich Tag und Nacht arbeiten, um das viele Korn zu verarbeiten.



Zwei Stockwerke tiefer stand nochmals eine solche Mühle, welche durch das untere Wasserrad angetrieben wurde.

Meine Mauern erzählen mehrere Jahrhunderte Geschichte. Wann genau ich erbaut wurde, weiss ich nicht mehr. Aber auf jeden Fall wird in der Murtensatzung von 1393 bereits die Wasserentnahme aus dem Mühlebach geregelt. Dort erfährt man auch, wem ich gehörte: als Besitzerin ist die Katharinenkapelle genannt, die auch noch das Spital besass. Für die Nahrungsversorgung der Bevölkerung hatte ich eine wichtige Rolle; ich war nämlich die einzige Mühle der Stadt.

Auf dem Kupferstich der Murtenschlacht von Martin Martini, der auch in dieser Ausstellung zu sehen ist, kann man erkennen, dass meine Mauern vor der Murtenschlacht zerstört wurden. Dies war eine Vorsichtsmassnahme, damit sich die burgundischen Truppen nicht im Gebäude verschanzen konnten. Bald nach dem Krieg wurde ich aber wieder aufgebaut und in Funktion gesetzt. Die ältesten Teile meiner heutigen Mauern stammen auf jeden Fall aus dem 16. Jahrhundert. An einem Fenster auf der Nordseite ist ein Datum aus den 1580er Jahren zu erkennen; die letzte Ziffer ist leider nicht mehr lesbar. In den folgenden Jahrhunderten hat man mich immer wieder umgebaut und angebaut. So wurden in meinen Mauern auch ganz verschiedene Handwerke ausgeübt. Der Anbau auf der Nordseite mit dem heutigen Pflastersteinboden, war ursprünglich eine Scheune, die erst 1847 errichtet wurde. Vorher stand hier eine Mange, also eine mechanisch betriebene Glätteanlage, die 1714 dem Färber Roggen bewilligt worden war. Später baute man diese Mange in eine Walke und dann in eine Gerstenstampfe um. Vor dem Bau der Scheune stand an dieser Stelle ein Ofenhaus.

Der letzte Müller – Gottlieb Ramstein – übernahm die Mühle 1898. Zu dieser Zeit war die Mechanisierung der Mühlen bereits so fortgeschritten, dass eine wasserbetriebene Mühle technisch überholt und wirtschaftlich



Altsteinzeit
-1'000'000 – -10'000

Mittelsteinzeit
-10'000 – -5'500

Jungsteinzeit
-5'500 – -2'200

Bronzezeit
-2'200 – -800

Eisenzeit
-800 – -15

Römische Zeit
-15 – 500

Mittelalter
500 – 1500

Frühe Neuzeit
1500 – 1800

Moderne
1800 – heute

bedeutungslos geworden war. So verarmte die Familie Ramstein und die Mühle wurde 1945 völlig kaputt an die Stadt übergeben. 1976 bis 1978 wurde die Mühle restauriert und umgebaut und darin das Museum der Stadt Murten eingerichtet.

ÄUSSERES REGIMENT

REGIEREN WIE DIE VÄTER

1 ZWEI KANNEN

Zinn, graviert, 1730

gegossen von Jakob Boive (Neuenburg) und graviert von Joseph Poley („Poley fecit“, Silberschmied in Murten)

2 SIEGEL (PETSCHAFT)

Silber, von Joseph Poley gestochen, 1735

Darstellung: nierenförmiger Schild mit dem Wappen des Äusseren Regiments.

Inschrift: SIGILL. REGIM. EXTER. CIVIT. MORAT. (Siegel des äusseren Regiments der Bürgerschaft von Murten)

3 ZWEI PRUNKKELCHE

Silber, teilvergoldet, graviert

Augsburg, Meistermarke H E

(Heinrich Eichler), 1643

4 PRUNKKELCH

Silber, teilvergoldet

Meistermarke I N (Johann Nüwenmeister),

Mitte 17. Jh.

5 PRUNKKELCH

Silber, teilvergoldet

Stadtzeichen Augsburg,

Meistermarke H E, (Heinrich Eichler),

Wappen der von Diesbach, 17. Jh.

6 ZWEI PRUNKKELCHE

Silber, teilvergoldet

Augsburg, Meistermarke I, 1640

